Evelyn Pluta

Schulverweigerung bei Kindern und Jugendlichen in Einrichtungen der Hilfen zur Erziehung nach § 34 SGB VIII

Erscheinungsformen, Ursachen, Sozialpädagogische Handlungsmodelle

Diplomarbeit

GRIN

BEI GRIN MACHT SICH IHR
WISSEN BEZAHLT

- Wir veröffentlichen Ihre Hausarbeit,
  Bachelor- und Masterarbeit

- Ihr eigenes eBook und Buch -
  weltweit in allen wichtigen Shops

- Verdienen Sie an jedem Verkauf

Jetzt bei www.GRIN.com hochladen
und kostenlos publizieren

GRIN

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.d-nb.de/ abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlages. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Impressum:

Copyright © 2003 GRIN Verlag
ISBN: 9783638215619

Dieses Buch bei GRIN:

https://www.grin.com/document/16833

Evelyn Pluta

Schulverweigerung bei Kindern und Jugendlichen in Einrichtungen der Hilfen zur Erziehung nach § 34 SGB VIII

Erscheinungsformen, Ursachen, Sozialpädagogische Handlungsmodelle

GRIN Verlag

GRIN - Your knowledge has value

Der GRIN Verlag publiziert seit 1998 wissenschaftliche Arbeiten von Studenten, Hochschullehrern und anderen Akademikern als eBook und gedrucktes Buch. Die Verlagswebsite www.grin.com ist die ideale Plattform zur Veröffentlichung von Hausarbeiten, Abschlussarbeiten, wissenschaftlichen Aufsätzen, Dissertationen und Fachbüchern.

Besuchen Sie uns im Internet:

http://www.grin.com/

http://www.facebook.com/grincom

http://www.twitter.com/grin_com

Diplomarbeit

Schulaversion bei Kindern und Jugendlichen in Einrichtungen der Hilfen zur Erziehung nach § 34 SGB VIII - Erscheinungsformen, Ursachen, Sozialpädagogische Handlungsmodelle -

vorgelegt von Evelyn Pluta

Universität Rostock
Philosophische Fakultät
Diplomstudiengang Erziehungswissenschaften

Eingereicht am 30. Januar 2003

Inhaltsverzeichnis

Einleitung 1

Teil I PHÄNOMEN SCHULAVERSION 3

1 Schulabsentismus (RICKING/NEUKÄTER) 3
1.1 Erscheinungsformen und Ursachen 3
1.1.1 Schulschwänzen 4
1.1.2 Schulverweigerung als Subkategorie 5
1.1.3 Zurückhalten 6
1.2 Theoretischer Zugang: Schulabsentismus im Rahmen einer ökologischen Erziehungswissenschaft – ein heuristisches Modell 7
1.2.1 Einflussfaktoren 7
1.2.2 Das ökologische Bedingungsfeld von Schulabsentismus 8

2 Schulaversion und Unterrichtsmeidende Verhaltensweisen (SCHULZE/WITTROCK) 12
2.1 Erscheinungsformen und Ursachen 12
2.1.1 Abzugrenzende, angrenzende Erscheinungsformen 13
2.1.2 Schulabsentismus als Subkategorie 13
2.1.3 Unterrichtsabsentismus 14
2.1.4 Unterrichtsverweigerung 15
2.2 Theoretischer Zugang: Unterrichtsmeidende Verhaltensweisen im feldtheoretischen Modell LEWINS 16
2.2.1 Die Feldtheorie nach Kurt LEWIN 16
2.2.2 Wirkfaktoren im Lebensraum eines Schülers mit unterrichtsmeidenden Verhaltensweisen 18
2.2.3 Schulvermeidendes Verhalten als Konsequenz ungelöster Konfliktsituationen 21

3 Schulverweigerung (THIMM) 24
3.1 Erscheinungsformen und Ursachen 24
3.1.1 Schulverdrossenheit 24
3.1.2 Aktionistische Schulverweigerung 26
3.1.3 Vermeidende Schulverweigerung (Absentismus) 26
3.1.4 Schulabbruch 27
3.2 Theoretischer Zugang: Schulverweigerung in einem multiperspektivischen Modell 28
3.2.1 Risikofaktoren im Zusammenhang mit der Entstehung von Schulverweigerung 30
3.2.2 Schulverweigerung in subjekt- und prozesstheoretischer Bewältigungsperspektive 33

4 Fazit 36

Teil II Schulverweigerung bei Kindern und Jugendlichen in Heimbetreuung 38

5 Das Heimkind als Schulkind 39
5.1 Zugang zur Heimerziehung 39
5.2 Schulschwierigkeiten und Heimunterbringung 40
5.3 Schule aus der Sicht von heimbetreuten Kindern/Jugendlichen 42

6 Erscheinungsformen und Ursachen von Schulaverweigerung bei heimbetreuten Kinder und Jugendlichen 45
6.1 Auftretensformen 45
6.2 Hintergründe der schulverweigernden Verhaltensweisen 47
6.2.1 Schulverweigerung und Familie 48
6.2.2 Schulverweigerung und Einrichtung 49
6.2.3 Schulverweigerung und peer-group 50
6.2.4 Schulverweigerung und Schule 51
7 Zusammenfassung 53

Teil III Handlungsperspektiven für Heim und Schule beim Umgang mit schulverweigernden Kindern und Jugendlichen 54

8 Prävention 55
8.1 Möglichkeiten für Heimeinrichtungen 55
8.2 Möglichkeiten für Schulen 56
9 Kooperation zwischen Heim und Schule 60
9.1 Schwierigkeiten in der Kooperation 60
9.1.1 Schule und sozialpädagogische Jugendhilfe als funktionsdifferenzierte Systeme 60
9.1.2 Unterschiede zwischen Heim und Schule 62
9.2 Fallbezogene Kooperation – Sozialpädagogisches Fallverstehen 65
10 Interventionsmöglichkeiten bei massiver Schulverweigerung – Angebote außerhalb des Regelschulsystems 69
10.1 Projekt Schulstation „Robinson“ 69
10.1.1 Zielgruppe 69
10.1.2 Ziele 70
10.1.3 Anforderungen an die Lehrer und Erzieher 71
10.1.4 Inhaltliche Ausgestaltung 71
10.2 SCHULTZ – HENCKE – HEIME 74
10.2.1 Zielgruppe 75
10.2.2 Ziele 75
10.2.3 Theoretischer Hintergrund: Lernpsychotherapie 76
10.2.4 Inhaltliche Ausgestaltung 77
11 Zusammenfassung 81

Schlussbetrachtung 82

Abbildungsverzeichnis 85

Literaturverzeichnis 86

Anhang 89

Einleitung

Die vorliegende Arbeit stellt den Versuch dar, schulaversive Verhaltensweisen bei heimbetreuten Kindern und Jugendlichen hinsichtlich ihrer Auftretensformen und Hintergründe zu untersuchen sowie mögliche Lösungsansätze bzw. Handlungsperspektiven im Umgang mit diesen Schülern aufzuzeigen.

Mein Interesse an diesem Thema wurde während meines Praktikums im Sozialpädagogischen Dienst des Jugendamtes Rostock geweckt. Mir fiel auf, dass im Zusammenhang mit Fremdunterbringung nach § 34 SGB VIII (Heimerziehung, sonstige betreute Wohnform) oft stunden- und tageweises Schwänzen sowie auch massives Schwänzen im Sinne von wochen- und monatelangem Fernbleiben von Schule eine Rolle spielten. Dieser Umstand spiegelte sich sowohl in den von mir eingesehenen Jugendhilfeakten als auch in den Hilfeplanprozessen, an denen ich aktiv teilnahm, wider.
In Gesprächen mit den Bereichssozialarbeiterinnen erfuhr ich von häufig auftretenden Problemen zwischen den Institutionen Schule und Heimeinrichtung, wenn Kinder und Jugendliche aus der Heimbetreuung in der Schule ‚Schwierigkeiten machten' bzw. vom Unterricht fernblieben. Laut Aussagen der Jugendamtsmitarbeiterinnen sei das Klima von Zuständigkeitsstreitigkeiten, gegenseitigen Schuldzuweisungen und in manchen Fällen von regelrechter Hilflosigkeit geprägt.

Von diesen Informationen ausgehend, stellten sich mir nachstehende Fragen:

a) Welche Auftretensformen von schulaversivem Verhalten gibt es?
b) Wo liegen die Ursachen für schulaversive Verhaltensweisen bei heimbetreuten Kindern und Jugendlichen?
c) Welche Handlungsmöglichkeiten bestehen, um schulaversives Verhalten heimbetreuten Kindern und Jugendlichen abzubauen?
d) Welche Angebote gibt es für massiv schulaversive Kinder und Jugendliche in Heimbetreuung?
e) Wer ist für die ‚Bearbeitung' von Schulaversion ‚zuständig'?

Hieraus ergab sich dann die Vorgehensweise zur Bearbeitung:

Da die Problematik der Schulaversion im Zusammenhang mit Kindern und Jugendlichen in Heimerziehung in der aktuellen Diskussion kaum Beachtung findet[1], wird zunächst einen Überblick über den aktuellen wissenschaftlichen (Forschungs-) Stand hinsichtlich des Phänomens der Schulaversion im Allgemeinen erstellt. Im Einzelnen betrachte ich die Erklärungsansätze von RICKING und NEUKÄTER[2], SCHULZE und WITTROCK[3] sowie von THIMM[4] mit dem Ziel, den für die Beantwortung der Fragestellung geeigneten Zugang zu bestimmen.

Darauf aufbauend erörtere ich die Erscheinungsformen und Hintergründe von Schulaversion bei heimbetreuten Kindern und Jugendlichen.[5] Im Hinblick auf mögliche Handlungsperspektiven erscheint es mir an dieser Stelle ebenfalls wichtig, den Zusammenhang zwischen Heimerziehung und schulaversiven Verhaltensweisen herauszustellen.

Im letzten Teil der Arbeit analysiere ich, welche Möglichkeiten sowohl stationäre Einrichtungen der Hilfen zur Erziehung als auch Schulen haben, mit der Problematik der schulverweigernden Einstellungen und Verhaltensmustern bei in Heimen betreuten Kindern und Jugendlichen umzugehen. Im Mittelpunkt der Betrachtung stehen dabei die Einflussmöglichkeiten der Institutionen, Abbau von Schwierigkeiten in der Kooperation zwischen Heim und Schule, Fallbezogene Kooperation sowie Interventionsangebote bei massiver Schulaversion.

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in dieser Arbeit stets die männliche Form zentraler Personengruppen verwandt, selbstverständlich sind beide Geschlechter angesprochen.

---

[1] Ausschließlich in der aufkommenden Diskussion über die Notwendigkeit von Kooperation zwischen Jugendhilfe und Schule wird dieses Thema an der Oberfläche angeschnitten.
[2] Vgl. u.a. Ricking/Neukäter, 1997; Ricking/ Neukäter, 1998, Neukäter/Ricking, 1999
[3] Vgl. Schulze/Wittrock, 2001; Schulze, 2002
[4] Vgl. u.a. Thimm, 1998a; Thimm, 2000b
[5] Die an dieser Stelle zur Ausarbeitung genutzten Daten sind zum Teil unveröffentlichten Materialien entnommen, die von den Autoren EGEL und RIETH (1996) für die vorliegende Arbeit zur Verfügung gestellt wurden.

Teil I PHÄNOMEN SCHULAVERSION

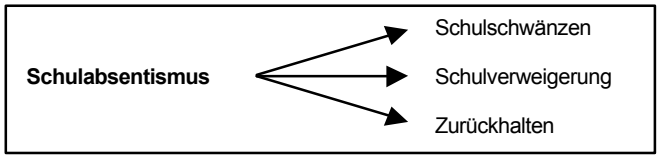
In diesem Tei werden die Erklärungsansätze von RICKING und NEUKÄTER[6], SCHULZE und WITTROCK[7] sowie von THIMM[8] hinsichtlich der Begriffsbildung, Erscheinungsformen, Ursachen und theoretischen Hintergründe von schulaversiven Verhaltensweisen mit dem Ziel referiert, einen geeigneten theoretischen Zugang zu bestimmen, auf dessen Folie die Fragestellung bearbeitet werden kann.

1 Schulabsentismus (RICKING/NEUKÄTER)

1.1 Erscheinungsformen und Ursachen

Der Begriffsteil *Absentismus* findet seinen Ursprung im lateinischen Sprachgebrauch. Er bildet sich aus den Begriffen *‚absens'* (abwesend) und *‚absentia'* (Abwesenheit) und wird durch das Lexikon[9] als ein soziologisch geprägter Begriff definiert, der die Angehörigen größerer industrieller Betriebe umfasst, die sich gegen Mängel des Arbeitsverhältnisses (‚Krankfeiern') zur Wehr setzen.

Abbildung 1 Klassifikation nach RICKING und NEUKÄTER[10]



In Anlehnung an die internationale Diskussion (engl. *Absenteeism*, franz. *Absentéisme*) übertragen in neuerer Zeit RICKING und .NEUKÄTER[11] den .Begriff. des .*Absentismus* .auf den Bereich der Schule. Die Autoren verstehen Schulabsentismus als einen wertfreien Oberbegriff für alle Formen des Fernbleibens von Schule, ungeachtet ihrer Vielfalt an Ursachen, Erscheinungsformen und Ausprägungsgrade. Als primäre Absentismuskategorien differenziert RICKING in

[6] Vgl. u.a. Ricking/Neukäter, 1997; Ricking/ Neukäter, 1998, Neukäter/Ricking, 1999
[7] Vgl. Schulze/Wittrock, 2001; Schulze, 2002
[8] Vgl. u.a. Thimm, 1998a; Thimm, 2000b
[9] Vgl. Bertelsmann Lexikon, 1990
[10] Abschrift aus Schulze/Wittrock, 2001, S.
[11] Vgl. Ricking/Neukäter, 1997, S. 51ff.11